

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\frac{1}{2}$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 147.

Hirschberg, Donnerstag den 28. Juni.

1883.

Abonnements-Einladung auf die „Post aus dem Riesengebirge“.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen, und ist die einzige deutsch-conservative Zeitung Niederschlesiens.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mk. für hiesige und 1,05 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten und den Herren:

Kaufmann **Victor Müller** hieselbst, Dunkle Burgstr.,
P. Spehr Langstraße,
W. Jaeckel Gerichtsgasse,
W. Pranse Warmbrunnerstr.,
Robert Weidner, Bahnhofstraße,
Schuhmachermeister **Wendlandt** Schulstraße,

Kaufmann **H. Liedl** in Warmbrunn,
Buchbindermeister **H. Schär** in Schönau,
Kaufmann **Rücker** in Lähn,
Posamentier **Ruffer** in Friedeberg a. D.,
Schuhmachermeister **Kleinwächter** in Landeshut,
Papierhandlung **Förster & Wedel (J. Heisig)** in
Liedau i. Schl.

und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Die Expedition der „Post a. d. R.“

Der Normal-Arbeitsstag.

Ueber diese Forderung des socialdemokratischen Programmes herrschten selbst in der conservativen Partei getheilte Stimmen. Allmählich klärt sich die Frage immer mehr auf und es wird nur noch

wenige Freunde einer organischen, socialen Ordnung geben, welche sich mit der Forderung nicht einverstanden wollen. Der innige Zusammenhang der Bagabondennoth mit der Schrankenlosigkeit der Ausbeutung der Arbeiter in Bezug auf die Zeit hat sich immer klarer herausgestellt und damit das Bedürfnis, diese Angelegenheit friedlich und gefehlich zu ordnen.

Ueber den Gegenstand schreibt der „Rb.“ Folgendes: „Die Umwälzung unserer Produktionsverhältnisse läßt sich in dem drastischen Spruch zusammenfassen: „Die Maschine schlägt den Arbeiter todt.“ Es fragt sich nun, ob diesem Todtschlag kein Einhalt gethan werden kann. Die Maschine entwerthet die Arbeit vermöge ihrer größeren Leistungsfähigkeit und macht den Arbeiter brotlos; denn der Werth einer Waare hängt davon ab, wieviel Arbeit, gemessen durch Zeit, in ihr steckt. Will man die menschliche Arbeit wieder zu Ehren bringen, so möge man die Zeit zum Arbeiten gesetzlich feststellen, die Arbeit somit werthvoller machen, und was die Hauptsache ist, dadurch mehr Leuten als bisher Gelegenheit zum Arbeiten verschaffen. Der Normalarbeitsstag ist das wirksamste Mittel zur Beseitigung der Bagabondage. In Deutschland wird zu viel und zu lange gearbeitet im Verhältnis zu dem vorhandenen Arbeitsangebot und der Arbeitsmöglichkeit. Daher muß der Ueberarbeit des Einzelnen entgegengetreten werden. Tausende laufen als Bettler auf den Landstraßen, während andere Tausende 14 bis 16 Stunden täglich, ja sogar an Sonn- und Feiertagen, arbeiten!

Die lange Arbeitszeit macht nicht nur mehr Bagabonden (Arbeitslose), sie drückt auch den Lohn herab durch die Concurrenz, welche unter den Arbeitern selbst durch die freisetzende Macht der Maschinen hervorgerufen wird.

Viele Arbeiter wollen den materiellen Gewinn, den ihnen die Ueberarbeit, d. i. die Arbeit über das Durchschnittsmaß, gewährt, nicht aufgeben. Sie sehen eben nicht ein, daß durch diese Ueberarbeit die Lebensdauer abgekürzt, die Concurrenz im Lohne unerträglich und die eigentliche Noth erst ständig wird. Je länger die Arbeitszeit, desto niedriger die Löhne. Das ist ein statistischer Erfahrungssatz.

Auch dem Einspruche, daß der Lohn bei kürzerer Arbeitszeit sinken werde, wird entgegengetreten. Dieser wird geregelt durch Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften. Der Normalarbeitsstag beschränkt das Angebot und vermehrt dadurch die Nachfrage. Der Einwand, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte dadurch gefährdet werden könne, wird durch den Hinweis auf England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz beseitigt, wo man überall zur gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit schreitet.

In der Forderung des Normalarbeitsstages ist nichts einbezogen, was gegen die Grundsätze der Religion oder das monarchische Princip verstieße, sondern es bleibt bei der bestehenden Ordnung der Gesellschafts-Theilung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer; nur würde der Antheil des Capitals am Reingewinn dadurch gemindert werden, daß die Arbeit, durch die Fixirung und Abkürzung der Arbeitszeit werthvoller gemacht, einen größeren Produktions-Antheil erhält.

Der Normalarbeitsstag vermindert nicht nur die Zahl der „Bagabonden“, sondern setzt auch alle beschäftigten Arbeiter in den Stand, ihre Collegen während unvermeidlicher Feiertage zu unterstützen.“

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

[Fortsetzung.]

„Ich weiß es nicht, Miß,“ antwortete das Hausmädchen. „Sie wurden aufgehoben und hereingetragen. Lassen Sie mich Ihnen ein Glas Wein holen — Sie sind ganz kalt und schauern vor Furcht und durch die Kühle im Garten.“

Sie eilte fort nach dem Zimmer der Haushälterin und kehrte sogleich mit einem Becher gewürzten Weines zurück. Dolly trank mechanisch, während ihr das Mädchen denselben an die Lippen hielt. Sie war erkältet und schwach und verwirrt. Wo war Mrs. Hazelwood? Instinctiv fühlte Dolly, daß Jemand verkehrt oder todt sein müsse. Das Mädchen brachte einen Schawl und hüllte ihn um sie, rieb ihre kalten Hände und bemühte sich sonst, ihren Zustand wieder behaglicher zu machen. Inmitten ihrer Anstrengungen öffnete sich die Thüre und Stephen North trat ein.

Er war verengt, seine Kleider waren in Unordnung, seine Wangen bleich und in seinem Gesichte zeigte sich ein Ausdrück, der Dolly's Herz mächtig erregte. Die Dienerin zog sich zurück. Er schloß die Thüre und näherte sich Dolly.

„So sind Sie nicht getödtet!“ rief diese mit einem Tone der Beruhigung.

„Dem Himmel sei Dank, nein!“

„Aber Sie sind verletzt — Sie leiden.“

„Kleinigkeiten — einige leichte Brandwunden — ein paar Beulen — nichts mehr. Das Feuer ist ge-

löscht; die Pächter gehen nach Hause; Hazel-Hall ist gerettet. Ich fürchte, Sie sind sehr in Schrecken gesetzt worden.“

Durch ein eigenthümliches Erbeben seiner Stimme aufmerksam gemacht, erhob sich Dolly und trat neben ihn. „Was ist geschehen?“ rief sie. „Wo ist Mrs. Hazelwood?“

Stephen North nahm ihre Hand und führte sie zu ihrem Sitze zurück. Für immer erinnerte sie sich später dieses Zimmers mit seinem gedämpften Lichte, seiner hübschen französischen Möblirung, der mondlichen Mitternacht außerhalb der Fenster, des Gemurmes der Stimmen und Jener, die sich durch die lange Allee entfernten und des Gesichtes von Stephen North, als dieser sich in einer seltsamen, theilnahmslosen Weise über sie beugte.

„Mrs. Hazelwood ist bei ihrem Freunde, dem Manne, der mit mir von der Leiter fiel. Sie sendet mich, Sie zu ihr zu holen, aber zuerst habe ich Ihnen etwas zu sagen, Miß Hazelwood. Sie haben in den vergangenen wenigen Wochen viel erduldet. Denken Sie, daß Sie eine neue Prüfung ertragen können — eine große, vielleicht schreckliche Ueberraschung?“

Sie hielt sich nervös an dem Armstuhle fest, aber sie machte eine rasche, zustimmende Geberde.

„Was ist es? O, Doctor North, Sie wünschen mit mir über jenen Mann zu sprechen?“

„Ja!“

Er stützte sich auf die Rücklehne des Armstuhles, neigte sein Gesicht leicht vorwärts und begann in folgender Weise:

„In einer Zeit, Miß Hazelwood, als ich noch ein armer Student der Medicin war und mit Kuckuck in Boston in einem Dachzimmer wohnte, sank ich zufällig in einem Spital, wo ich einer schrecklichen chirurgischen Operation assistirte, in Ohnmacht. Die Ursache meines Unfalles war ungenügende Nahrung und Ueberanstrengung. Jemand war gütig genug, mich aufzuheben und zum Bewußtsein zurückzubringen, und als ich die Augen öffnete, fand ich über mich geneigt einen Mann, den ich niemals zuvor an jenem Plage gesehen, obgleich er, wie ich nachher erfuhr, seit mehr als zehn Jahren in dem Hause gewohnt. Es war eine seltsam aussehende Persönlichkeit, mit einem narbenvollen, aber geistleeren Gesichte und langem, rothem Haar, das reichlich von Grau durchstreift war. Er hielt ein Glas an meine Lippen und bat mich, zu trinken. „Wer sind Sie?“ fragte ich.

„Er starrte mich einen Moment an, dann antwortete er: „Der Attaché“ — ein Spitzname, den einige Studenten ihm gegeben hatten. Auf alle meine Fragen antwortete er nur mit diesen zwei Worten. Meine Neugierde war erweckt, und bei der ersten Gelegenheit befragte ich einen der Wundärzte über die Geschichte dieses Mannes und erfuhr sie, soweit sie in dem Spital bekannt war. (Fortf. folgt.)

Mainz. Bei hier vorgenommenen Erdarbeiten wurden aus der Römerzeit ein Paar römische Schlittschuhe aus Horn aufgefunden; die germanischen Bedienten sich auch schon zur Römerzeit die germanischen Bewohner Hollands der Schlittschuhe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Se. Maj. der Kaiser und König nahmen, laut Meldung des „W. T. B.“ aus Ems, heute Vormittag nach der Kur und Promenade Vorträge entgegen.

— Aus Ems wird geschrieben: „Jeder möchte gern wissen, wie dem hohen Kurgast (die Reise bekommen, und Alle hoffen, ihn auf seiner Promenade „ordentlich“ zu sehen. Am Kessel steht die stattliche Gattin des Brunnenmeisters im Sonntagsstaat, um dem Kaiser auf silbernem, mit Rosen bekränztem Teller „das zweite Glas“ zu reichen. Kurz nach 8 Uhr geht ein freudiges Summen durch die Menge, der Kaiser ist heruntergekommen, geht zum Brunnen und schreitet, nachdem er sein Glas geleert, rüstig, in Civil gekleidet, zum Kurgast hinauf, geht unter den Colonnaden hin und her und wendet sich dann den Anlagen zu, die er bis zum Ende, nur von einigen Herren seines Gefolges begleitet, durchwandert. Ab und zu bleibt der hohe Herr stehen, um den einen oder den anderen bekannten Kurgast, auf welchen er vom Adjutanten aufmerksam gemacht wird, mit einer Anekdote zu beglücken.“

— Die Königin von Rumänien, sowie der Fürst und die Fürstin zu Wied sind heute Nachmittag zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers nach Ems abgereist und kehren am Abend wieder zurück.

— Prinz Wilhelm hat die Führung der dritten Batterie der Reitenden Abtheilung des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments übernommen und wird, wie es heißt, bei den großen Herbstmanövern des Gardecorps die Reitende Abtheilung commandiren.

— In Sonnenburg fand am 25. Juni bei dem Prinzen Albrecht ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden Commandatoren mit dem Ordenskanzler, Grafen Stolberg-Wernigerode, geladen waren. Abends besuchte der Prinz das Johanniter-Krankenhaus. Unter den morgen zu investirenden Rechtsrittern befinden sich außer dem Herzog von Edinburgh der Minister von Puttkamer, Prinz Reuß XVIII. und Graf Limburg-Sturum. Wir wollen bei dieser Gelegenheit unseren Lesern zur Orientierung folgende Neuherung der „R.-Ztg.“ nicht vorenthalten: Seit der fromme und ritterliche Sinn Königs Friedrich Wilhelm IV. die Ballei Brandenburg des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem zu neuem Leben erweckt hat, sind fast drei Jahrzehnte verflossen, und dieselbe hat reichlich Gelegenheit gehabt, in Krieg und Frieden ihre hohen Aufgaben zum Heile vieler Tausende von Kranken auszurichten. Was der Orden in drei Kriegen geleistet hat, ist über alles Lob erhaben. Selbst der königliche Erneuerer hat schwerlich geahnt, wie groß der Segen sein werde, der nun vor aller Welt offenkundig auf diesem Werke ruht. Nicht weniger als 34 Krankenhäuser bis nach Beirut und Jerusalem verdanken dem Orden ihre Entstehung und Unterhaltung. Die einzelnen Herren, welche im Sinne des schönen Wortes noblesse oblige, und zwar im christlichen Sinne, an diesem großen Werke sich betheiligen, sind weithin zerstreut. Genossenschaftlicher Zusammenhang einigt sie in den Provinzen zur thätigen Liebesarbeit. Aber in zweijährigen Zwischenräumen tritt der Orden auch äußerlich in feierliche Erscheinung, wenn der Herrenmeister in der alten Ordenskirche zu Sonnenburg die besonders verdienende Ehrenritter durch feierlichen Ritterschlag nach altem Ceremoniell in die Zahl der Rechtsritter aufnimmt. Für die an Traditionen reiche Ordens-Stadt, die ehemalige Residenz der souveränen Herrenmeister, ist diese Feier das schönste Ereigniß. In der günstigsten Frühlingszeit, am Tage Johannis des Täufers oder doch in zeitiger Nähe desselben, schmückt sich das freundliche Städtchen so schön, wie es nur immer kann. Originell ist die Decoration des Schlossplatzes, welchen die Fischergemeinde mit den mächtigen Fischnezen umstellt, in welche grünes Laub, Schilf und Blumen eingeflochten werden. In diesem Jahre ist die Erregung und Erwartung besonders lebhaft, denn an Stelle des heimgegangenen durchlauchtigen Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen, soll Se. K. H. Prinz Albrecht zu dieser hohen Würde feierlich investirt werden, und zwar in Anwesenheit Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen als Vertreters des erlauchten Patrons des Ordens.

— Die „Kreuzzeitung“ äußert sich ganz in unserem Sinne am Schlusse ihres heutigen Leitartikels: „Die Fortschrittspartei ist in unseren Tagen zur wahren Reactionspartei geworden, indem sie alle Neuerungen für das sociale Leben des deutschen Volkes mit Feindschaft verfolgt, obwohl diese die wichtigsten Postulate der Gegenwart sind. — Möge die conservative Partei in ihrem schweren Kampfe der Neuzeit muthig fortfahren in ihren begonnenen Reformen, eingedenk des schönen Wortes Schelling's: „Es sind nicht die Schwachen, von jedem neuen Zeitdemonstrandum ergriffenen Geister, welche

im Stande sind, die neue Zukunft zu schaffen; sie wird allein durch die starken Geister geschaffen, welche zugleich die Vergangenheit festhalten!“

— In der „Saar- und Blies-Zeitung“ lesen wir: Der Herr Abgeordnete von Schorlemer hat bekanntlich behauptet, der Segen der Schutzölle fließe wohl in die Taschen der Industriellen, komme aber den Arbeitern keineswegs zu Gute. Diese hätten nur die Nachteile der Zollpolitik in den höheren Preisen der Lebensmittel zu tragen, weshalb er bereue, für die Kornölle gestimmt zu haben. — Diese Ausführungen leiden an dem Grundmangel, daß sie mit der Wahrheit nicht übereinstimmen. Es ist durch untrügliche statistische Erhebungen erwiesen, daß im Großen und Ganzen die Lebensmittel seit der Zollerhöhung nicht theurer geworden sind und, wo dies im Einzelnen geschehen, in Eigentümlichkeiten des Handels, auf welche die Zollgesetzgebung bis jetzt einen Einfluß nicht ausüben konnte, die Ursache der Preissteigerung zu suchen ist. Ferner ist durch die Veröffentlichungen des Centralvereins der Industriellen zur Evidenz erwiesen, daß die Löhne der in der Industrie beschäftigten Arbeiter seit 1880 sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen gestiegen sind.

— Die „Kieler Zeitung“ meldet: Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“, „Friedrich Karl“ und dem Aviso „Grille“, ging heute früh in See, um die programmatischen Uebungen fortzusetzen. Poststation für das Geschwader ist Cuxhaven.

— Am 2. Juli d. J. wird, wie die „Weser-Ztg.“ hört, auf Veranlassung des kaiserl. statistischen Amtes zu Berlin im gesammten deutschen Zollgebiete eine Aufnahme der in den öffentlichen Niederlagen und in den Privatlagern befindlichen Mengen an Getreide, Delsaaten und Mehl durch die Organe der Zollverwaltung vorgenommen werden. Diese Bestandsaufnahme hat den Zweck, das Material zu einem zuverlässigen Urtheil über die Bedeutung der Concurrenz des Auslandes auf dem inländischen Markte in Bezug auf die besagten Artikel zu gewinnen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Proceß in Betreff des Synagogenmordes geht weiter; natürlich sprechen die Juden zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen und die Christen ihre Ueberzeugung aus, daß der Mord geschehen sei. Da die Judenpresse den Aussagen der Ersteren, wir denen der Anderen mehr Glauben schenken, da wir Christen die Wahrheitsliebe der Ersteren haben kennen gelernt, so hat natürlich der Proceß zwei Seiten der Medaille, eine semitische und eine christliche.

Dasselbe Bild zeigt der Gerichtshof. Dort repräsentiren der Präsident, die christlichen Zeugen und das Publikum (das christliche), und der Staatsanwalt, die Verteidiger und die (jüdischen) Angeklagten, welche unerhörter Weise wie die Ketten zusammenhalten, das semitische Gesicht der Medaille.

Sobald die semitischen Zeugen sich in Widerspruch verwickeln, sagen sie, daß der sehr schneidige Untersuchungsrichter Vary sie zur ersten Aussage gezwungen habe, weil man den gern los sein möchte, und bezeugen gegenseitig ihr Alibi; wie überhaupt jene ganze Gerichtsverhandlung eine wahre Farce ist, über welcher einzig der Präsident erhaben dasteht. Aus diesem Grunde ist es eigentlich verlorene Mühe, die Verhandlungen eines jeden Tages bis zum Schlusse derselben zu bringen und werden wir nur von Zeit zu Zeit entscheidende Momente aus dem Proceße wiedergeben.

— Der „Woss. Ztg.“ wird aus Gastein mitgeteilt, daß man dort den Kaiser Wilhelm zum 18. Juli erwartet.

— Das „W. T. B.“ meldet aus Lemberg, daß infolge der anhaltenden Regengüsse in Galizien aus verschiedenen Orten Ueberschwemmungsgefahr signalisirt wird.

Italien.

— [Aus Castellamare bei Neapel.] Der Stapellauf der königlichen Yacht „Savoia“ hat heute Mittag in Anwesenheit des Königs und der Königin, sowie der königlichen Prinzen unter großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Königin von Portugal übernahm die Patenstelle, der Bischof von Castellamare vollzog die Einsegnung. Der König hielt nach Schluß der Feier noch eine Revue über das Geschwader ab.

— Im Theater in Dervio (Provinz Como) entstand am Sonntag Abend während der Vorstellung Feuer, wobei 47 Personen um's Leben kamen, 10 verwundet wurden.

Frankreich.

Entgegen der Reuter'schen Meldung vom 22. Juni, Abends, meldet die „Daily News“, der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, dementirte durchaus das

Gerücht einer Einigung zwischen Frankreich und China über die Tonkin-Frage. Das genannte Blatt constatirt ferner, daß chinesische Truppen an mehreren Punkten der Provinzen Tün-Nan, Kuang-Si und Kuang-Tung zusammengezogen werden.

England.

London, 24. Juni. Im Canal hat ein Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Wairara“ und „Surunni“ stattgefunden, welche beide sich auf dem Wege nach Neu-Seeland befanden. Die „Wairara“ kenterte, 25 Personen sind ertrunken.

— Ein eigenthümliches Vicht auf die Disciplin in der englischen Armee wird folgender Vorfall in Irland, der aus Dublin vom 25. Juni berichtet wird: In Carragh geriethen gestern Abend Soldaten zweier verschiedener Regimenter in Streit, wobei sie von den Gewehren Gebrauch machten und aufeinander schossen. Fünf Soldaten wurden getödtet, mehrere verwundet. Weitere Thätlichkeiten wurden durch das Einschreiten der Officiere verhindert, welche drohten, auf die Meuterer schießen zu lassen.

Ägypten.

Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Damiette melden, daß die Sanitäts-Commission die dort herrschende Epidemie in der That für Cholera erkläre und daß die Zahl der Erkrankungsfälle zunehme.

Amerika.

Im Gebiete des unteren Missouri und Mississippi haben Ueberschwemmungen stattgefunden; weite Flächen stehen unter Wasser. Die Ernte ist theilweise vernichtet.

Provinzielles.

Breslau. Zum Versicherungswesen kommt ein interessanter Beitrag. Der hiesige Regierungs-Präsident hat nämlich folgende Verfügung erlassen:

„Die Versicherungen gegen Hagelschaden betreffend. Neuerdings sind Klagen darüber geführt worden, daß die Hagelversicherungs-Gesellschaften, namentlich die Actiengesellschaften, bei Regulirung der Hagelschaden-Vergütungen vielfach den berechtigten Ansprüchen der Versicherten nicht Genüge leisten, indem namentlich durch verzögerte Feststellung des Hagelschadens auf den kleinen Landwirth ein Druck ausgeübt werde, um ihn zur Herabminderung seiner vertragmäßigen Ersatzforderung zu nöthigen. Ob. Hochwohlgeboren werden in Folge dessen hierdurch veranlaßt, die Geschäftsführung der Hagelversicherungs-Anstalten nach dieser Richtung hin einer besonders genauen Beaussichtigung zu unterwerfen und bis spätestens zum 15. Juni dieses und der folgenden Jahre hierher anzuzeigen, ob begründete Beschwerden gegen derartige Versicherungs-Anstalten seitens der Versicherten erhoben worden sind.“

Das finden wir ganz in der Ordnung und sehr nachahmungswürth.

Breslau. Ueber die am Dienstag und Mittwoch aufgetretenen Ueberschwemmungen und die dadurch verursachten Verheerungen kommen immer noch neue Nachrichten, die fast das gesammte Schlesien umfassen und zeigen, wie ausgedehnt der Herd des Unheils war. Uns fehlt es an Raum, alle Orte, von wo solches gemeldet wird, hier aufzuführen; es wäre dies auch zum Theil überflüssig, denn es ist überall fast dasselbe: Zerstörung, Beschädigung und Fortführung der im Bereich des gefährlichen Elements sich befindenden Gebäude, Bäume, Bahndämme, Gärten, Felder, Wiesen etc. Aus den Gebirgsthalern haben die Fluthen des Bobers, der Kahlbach, der wüthenden Reiffe, der Weifritz und der Glazer Reiffe nun ihren Weg in die Ebene genommen, und auch dort vielfach Schaden angerichtet. Namentlich hat der Bober bei seinem Weiterstürmen im Bunzlauer, Sprottauer und Saganer Kreise den Adjacenten durch Ueberschwemmung der Felder und Wiesen, durch Dammbrüche u. s. w. große Verluste bereitet.

Liegnitz. Die Sanitäts-Commission hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, daß zur Desinfection der überschwemmt gewesenen Wohnräume, sowie der durch Grundwasser inunDIRTEN Keller nur ausschließlich Carbolsäure (100 pEt.) in einer Mischung von 4:100, Eisenvitriol (grünes) in einer Stärke von 8:100 und pulverisirt, gebrannter Kalk, letzterer nur in den Kellern, erstere beiden Chemikalien zur Desinfection der Fußböden in Kellerwohnungen und Senkgruben, zur Verwendung gelangen dürfen. Zur Durchführung dieser, aus Gesundheitsrückichten getroffenen Bestimmungen sind nicht nur die betreffenden Revier-Polizeibeamten strengstens angewiesen, sondern auch die Droguisten ersucht worden, die Käufer dieser Chemikalien über den Gebrauch derselben zu instruiren und nur diejenigen Specien zu verabsolgen, welche für die einzelnen Localitäten vorgeschrieben sind.

Liegnitz. Zum Tode verurtheilt wurde in der letzten Schwurgerichtssitzung der Arbeiter Klein aus

Dyaz, welcher am 14. Februar seine Frau durch Halsabschneiden getödtet hatte. Der Verurtheilte hörte das Erkenntniß mit größter Ruhe an.

Grünberg, 22. Juni. Im Garten des Gastwirths Bothe hier wurde gestern beim Kiesgraben das gut erhaltene Skelett eines sehr kräftigen, männlichen Körpers gefunden, vollständig in Kies eingeschlossen, ohne jegliche Einmischung von Muttererde. An der Stelle des Fundortes ist niemals ein Begräbnißplatz gewesen, sondern es ist dieser Garten seit alter Zeit eines der besuchtesten Gartenetablissemments gewesen.

Zauer. Von hier wird gemeldet, daß gestern Vormittag sich der Bursche des Herrn Oberstleutnant v. Arnim erschoss; derselbe hatte sich aus seinem Quartier entfernt und kam erst einige Tage später wieder dahin zurück. In Folge dessen hatte er eine geringe Arreststrafe zu verbüßen. Als nun der Unterofficier ihn nach dem Arrestlocal abführen wollte, bat der Bursche, ihm noch einen Augenblick Zeit zu lassen, er habe etwas verlesen. Er ging die Treppe hinauf und bald darauf hörte man einen Schuß. Die eigentliche Ursache des Selbstmordes soll die kritische Lage des Burschen gewesen zu sein, an den vier Mädchen begründete Ansprüche geltend machten.

Goldberg. Dem hiesigen Magistrat ist auf seine Anfrage bei der Direction mitgetheilt worden, daß der Bau der Eisenbahnlinie Liegnitz-Goldberg bestimmt bis zum 1. Juli 1884 fertiggestellt sein würde, dagegen ist der Bau der Bahn nach Zauer um ein Jahr hinausgeschoben worden.

Haynau. Soeben geht uns die Mittheilung zu, daß der in der vorigen Nummer als „vermißt“ aufgeführte 7jährige August Friedrich, Sohn des Viehchleufers Friedrich aus Petersdorf, durch Herrn Hermann Brade, welcher in der Deichsa angestellt, in Conradsdorf im sogenannten „Weidenwinkel“ aufgefunden worden. (H. St.)

Greiffenberg, 26. Juni. Am vergangenen Sonnabend ging die Besizer der Eisenwerke, die Herren Bracht & Weber, ihrem gesammten Betriebspersonal ein solennes Fest. Die Genossen wurden bewirthet und verlebten den Abend und den größten Theil der Nacht hocherfreut unter Musik und Tanz. Auch war es dem Personal gestattet worden, ihre nächsten Angehörigen mit zum Feste zu bringen, so daß die Zahl der Anwesenden 92 betrug.

Polsnitz. Die üblichen Belustigungen am Johannisabende haben am 23. d. Mts., Abends, einem achtjährigen Knaben das Leben gekostet. Zwei Knechte benutzten zum Schießen ein Stück Gasrohr und luden dasselbe mit allerhand Zeug, als Nägel, Steine, Gras zc. Als der Schuß krachte, stürzte ein Knabe, der sich etwas vorgewagt hatte, mit zerschmetterten Beinen zusammen; bewußtlos wurde er fortgetragen; ärztlicherseits wurde demnächst noch eine tödtliche Verletzung des Unterleibes constatirt; gestern Abend trat der unvermeidliche Tod ein. Die Knechte ergriffen, nachdem das Unglück geschehen, die Flucht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Locales.

* Wer die Zeit und Gelegenheit hat, selbst hineinzublicken in das mancherlei Unglück, welches unsere Kreise betroffen hat, der wird nicht zögern, wenn der Himmel ihn vor solchen Unfällen bewahrt, in seine Tüchle zu greifen und Unzuhause nach besten Kräften zur Heilung des geschehenen Unglücks.

Die Mitbürger unserer Stadt machten wir schon einmal aufmerksam auf die Schäden, welche im Krautlande geschehen sind, und bitten unsere städtischen Leser, ihr Scherflein dahin (Bürgermeister) zu senden; während unsere auswärtigen Freunde gebeten werden, ihre Gaben der großen Sammlung des Landraths-Amtes anzuvertrauen, damit jede der Sammlungen ihren Zweck erfüllen kann.

* Wir haben, wie der Landmann sagt: gutes Wachstum; die Förster meinen, daß selten die Laubbölzer so in vollem Laub gestanden hätten, wie in diesem Jahre.

* Die beiden secessionistischen Abgeordneten für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau, Geh. Rath Ottow und Pastor Weis, haben natürlich gegen die kirchenpolitische Vorlage gestimmt.

— Das Interesse des Tages ist der Prozeß in Ungarn, dessen bisherige Führung wenig Aussicht läßt, daß die ganze Wahrheit an den Tag kommt. Daß etwas faul ist, liegt zu klar auf der Hand. Warum geben die Angeklagten nicht den mindesten Anhalt über den Verbleib der Leiche der Esther? Warum verwickeln sie sich in Widersprüche, wo die Klarheit allein helfen könnte? Warum sagen sie vor dem Untersuchungsrichter anders aus als jetzt? (Näheres unter Oesterreich-Ungarn.) Wiederum hat sich die Unzuverlässigkeit des jüdischen „W. T. B.“ in solchem Glanze gezeigt, daß viele Blätter vorgezogen haben, eigene Corre-

spondenten nach dem Orte der Verhandlungen zu senden. Alle diejenigen Blätter, welche lediglich auf den Berichten des „W. T. B.“ fußen, bringen daher einseitige Darstellungen.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins, die unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bassenge am 25. d. M. stattfand, wurde u. A. der Ankauf einer Anzahl Bücher für die Vereins-Bibliothek beschlossen resp. in Aussicht genommen. Demnächst wurde mitgetheilt, daß sich in Frankfurt a. O. eine neue Section gebildet habe, die zur Zeit 18 Mitglieder zähle und eine wesentliche Vermehrung der Mitgliederzahl in sichere Aussicht stelle. Ein Bericht der Section Flinsberg, der zum Vortrag gebracht wurde, enthielt die für die Gebirgsfreunde interessante Notiz, daß von der Section durch 9 große und einige kleinere Wegweiser der Fußweg von Wahnhof Rabishau über Giehren nach Flinsberg resp. Schwarzbach markirt sei. Von Giehren aus kann der Endstation der Weg über Ullersdorf oder über das Kesselschloß und den Geierstein genommen werden. Ein von der Section Breslau ausgegangener Vorschlag auf Sammlung von freiwilligen Beiträgen zum Besten der Ueberschwemmten wurde dahin erledigt, daß ein entsprechender Aufruf an die außerhalb des Zoonationsgebietes gelegenen Sectionen resp. an die auswärtigen Mitglieder diesseitiger Sectionen im Vereinsorgan erlassen werden soll. Zum Schluß kam noch ein Aufruf der Section Prag — Gebirgsverein für Böhmen — zur Kenntnißnahme, der vieles Beherzigenswerthe für die Haus- und Gastwirthes unseres Gebirges enthält. Der Aufruf ist an die Behörden und Privaten, denen die Hebung des Fremdenverkehrs am Herzen liegt, gerichtet. Er empfiehlt den Bewohnern Höflichkeit im Umgang, Zuvorkommenheit, Reinlichkeit in Haus und Hof, Vorgehen gegen gewissenlose Ausbeutung und Uebervorteilung der Reisenden und gegen Straßenbettel. Eine ähnliche Mahnung ergeht an die Gastwirthes. Sauberkeit und Sorgfalt bis in's Kleinste soll ihr erstes Gebot sein. Als Vorbild werden hierin die Gastwirthschaften in der Schweiz, im Thüringerwald und in der Rheingegend hingestellt, deren starker Besuch sich darauf basire, daß der Reisende im entferntesten Gebirgswinkel, im bescheidensten Dorfe gute Unterkunft finde. Weiter wird empfohlen, die Preise nach dem Gebotenen einzurichten und nicht durch gewinnstüchtige, gewissenlose Ausbeutung die Gegend in Verfall zu bringen und durch augenblickliche Vortheile der Gemeinamkeit zu schaden. Gewissenlose Plünderer der Gaste sollen namhaft gemacht, solide Gasthäuser dagegen empfohlen werden. Zum Schluß wird noch darauf hingewiesen, wie der starke Fremdenverkehr nicht bloß eine reiche Einnahmequelle für Haus- und Gastwirthes, sondern für sämtliche Industrielle der Gegend sei.

— Vom Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten zu Breslau geht der „Schl. B.-B.“ nachfolgende Zuschrift zu: „Die der verehrlichen Redaction nach der Notiz in der ersten Beilage zu Nr. 258 der „Schles. Volks-Zeitung“ vom 10. d. M. von glaubwürdiger Seite gemachte Mittheilung, daß meinerseits zwei Rechtskandidaten nach bestandener Prüfung wegen Mangel des Nachweises standesgemäßen Auskommens die Aufnahme in den Justizdienst verweigert worden sei, ist unrichtig. Weder vor, noch nach jener Mittheilung ist einem Candidaten die Aufnahme in den Justizdienst verweigert worden; in zwei Fällen, jedoch erst acht Tage nach der Ausgabe der Nr. 258 der Zeitung, ist den Candidaten die Substanten-Erklärung ihrer Väter mit der Aufforderung zurückgegeben worden, dieselbe durch die Bescheinigung der Polizeibehörde dahin ergänzen zu lassen, daß der Vater zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtung vermögend sei. Ich ersuche ergebenst, hiernach jene Notiz baldigst zu berichtigen. gez. Schulz-Böfker.“

— Dem „Schweidn.-Stadtblatt“ entnehmen wir folgende beachtenswerthe Notiz: Die hierorts polizeilich eingeführten und mit Energie durchgeführten Maßnahmen gegen Hausbettel und Landstreicher, als: unachtsamliche Festnahme jeder des Landstreichens verdächtigen Person, Revision der Pflegestätten und Herbergen, Sistrung der dort sich aufhaltenden, zugereisten und seit längerer Zeit arbeitslos umherziehenden Müßiggänger und Abschub derselben, haben bereits den Erfolg gehabt, daß der Verkehr solcher Personen in den Herbergen und Pflegestätten sich wesentlich gemindert hat.

II. Sitzungsperiode des hies. Königl. Schwurgerichts.

Dienstag den 26. Juni.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Blumenthal und Berg; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Am Mittwoch sollte bereits gegen den Schuhmacher Hermann Lindner aus Mauer wegen Brandstiftung verhandelt werden; wegen Nichterscheinens der in Wasserstoch befindlichen Zeugen mußte jedoch die Sache bis heut vertagt werden. Lindner,

22 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt, am 18. März, Morgens gegen 2 Uhr, die Scheune des Ackerhäuslers Ernst Schubert in Mauer vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, was derselbe jedoch bestritt. Zur Beweiserführung waren 25 Zeugen vorgeladen, welche eine Menge den Angeklagten belastender Indicien bebrachten. Der Angeklagte hatte den Abend des 17. März mit mehreren Freunden in einer Gastwirthschaft zugebracht und kam gegen Mitternacht in das Rittelmännische Gasthaus, wo der Krieger-Verein anlässlich der Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers ein Vergnügen abhielt. Lindner benahm sich hier sehr unanständig, was den Häusler Schubert veranlaßte, den Störenfried vor die Thür zu bringen. Lindner wollte anfangs nicht gehorchen, ergriff aber dann das Hasenpanier, stieß verschiedene Drohungen gegen Schubert, wie: „Du wirst noch an mich denken!“ — „Es wird bei Dir bald Licht werden!“ aus und verschwand in der Dunkelheit. Kaum eine halbe Stunde später stand Schubert's Scheune in Flammen, welche auch das Wohnhaus ergriffen und in einen Aßenhäufen verwandelten. Dem Besitzer gelang es nur, das Vieh und die Betten zu retten, während das übrige Mobiliar zc. verbrannte. Schubert gab seinen Schaden auf 1200—1500 Mark an. Am andern Tage fand sich eine Fußspur, welche hinter dem Dorfe bis in die Gegend führte, wo Lindner wohnt. Derselbe wurde mit den Stiefeln des Letzteren verglichen und stimmte die Größe überein. Verschiedene Zeugen hatten einen Mann im schnellsten Laufe von der Brandstelle kommen sehen, oder hatten ihn laufen gehört, ehe Feuerlärm gemacht wurde. Lindner war auch vor demselben noch in seiner Wohnung angekommen und hatte dieselbe während des Brandes nicht verlassen. Durch die ausgestoßenen Drohungen und die übrigen Momente hielt die Staatsanwaltschaft den Schuldbeweis für vollständig erbracht, während der Verteidiger, Herr Rechtsanwält Lister, die Beweise nur als Vermuthungen hinstellte und die Freisprechung beantragte. Nach kurzer Berathung erkannten die Geschworenen den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig und setzten der Gerichtshof gegen Lindner eine dreijährige Zuchthausstrafe, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht fest.

Mittwoch den 27. Juni.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel; Staats-

anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

In der letzten Verhandlung der Periode wurde der 1862 geborene Arbeiter Carl Hermann Hertwig aus Schweinhans unter Anschluß der Öffentlichkeit von der Anklage des Münzverbrechens freigesprochen, jedoch wegen Münzvergehens zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. Der mitangeklagte Stellenbesitzer Johann Josef Jung und dessen Ehefrau Auguste geb. Karich aus Blumentau wurden von der Anschuldigung, ein beabsichtigtes Münzverbrechen zu haben, freigesprochen. Nach Verkündung des Urtheils dankte der Herr Vorsitzende den Geschworenen für ihre gewissenhafte Mitwirkung während der Sitzungsperiode.

In der geschlossenen Periode wurden 11 Verhandlungen gegen zusammen 17 Personen erledigt. Unter den Angeklagten befanden sich 11 Männer und 6 Frauen. Von den Anklagen waren drei auf Brandstiftung, drei auf Amtsverbrechen, eine auf Meineid, eine auf Münzverbrechen, eine auf Sittlichkeitsverbrechen, eine auf Urtüdelverbrechen, eine auf Verleumdung, eine auf Beihilfe zum Amtsverbrechen und eine auf Vergehen wider die öffentliche Ordnung gerichtet. Von den 17 Angeklagten wurden 10 freigesprochen und 7 verurtheilt und zwar beträgt die Summe der Strafen 9 Jahr 3 Monat Zuchthaus, 3 Jahr 4 Monat und 14 Tage Gefängniß, 300 Mark Geldbuße und 12 Jahr Ehrverlust. Gegen drei Verurtheilte wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 27. Juni 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Choyke, unter Assistenz des Ersten Staatsanwalts Herrn Vietzsch.

Die verehelichte Schneidermeisterin Barbara D. von hier wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 6 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der bereits mehrfach wegen Ruhestörungen vorbestrafte Zimmermann August Bohl aus Straupitz paßirte in angebrunkenem Zustande am 4. April d. J. die Japsenstraße und ließ dort die vom Exerciren einrückende 12. Compagnie des 19. Infanterie-Regiments an sich vorbeimarschiren, wobei er die rechte Hand an die Kopfbedeckung legte. Wahrscheinlich hatte Bohl vermuthet, daß dieser unpassende Gruß erwidert werden würde; da dies nicht geschah, stieß er grobe Beleidigungen gegen den Truppentheil aus. Da von Seiten des hiesigen Füsilier-Bataillons der Strafantrag gestellt worden, erhielt Bohl heut wegen Beleidigung 8 Tage Gefängniß, auch wurde auf Publication des Urtheils in „Boten a. d. N.“ erkannt.

Wegen Nichterscheinens der unverschuldeten Anna G. aus Herischdorf wurde die gegen dieselbe vorliegend: Strafsache vertagt und ein neuer Termin anberaumt, zu welchem die Angeklagte vorzuführen ist.

Die Dienstmagd Louise Hoffmann aus Kupferberg erwiderte einem Knechte ihres Dienstherrn, Müllermeister N. zu Jannowitz, 10 M. Die 18jährige Diebin erhielt 3 Tage Gefängniß.

Die Köchin Marie Helbig wurde wegen verschiedener Diebstähle, begangen gegen ihren Dienstherrn, Fleischermeister N. hier selbst, zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elisabeth Sessler mit Gasanalks-Diregent Max Hempel, Breslau. Anna Libbe, Liegnitz, mit Seifenfabrikant Paul Bartisch, Sprottau. Jenny Ernst, Peiskersdorf, mit Dr. Franz, Langenbielau. Bertha Mann, Giewitz, mit Amtsrichter Schwedowitz. Elisabeth Thielsch, Striegan, mit Wirthschafts-Inspector Carlradt, Großburg. Magdalene Ulrich, Kulm, mit Oberlehrer am Königl. Cadetten-Corps, Lieutenant Ernst Start, Kulm.

Geburt: Sohn: Hugo Dinter, Klettendorf. Tochter: G von Kramsta, Breslau.

Gestorben: Oberförster G. Hampe, Bantau. Brauermeister Wilhelm Beer, Pöschwitz. Secondlieutenant im Garde-Eltrasfer-Regiment Franz von Thirschky-Reichell, in Oeden, in Folge Sturzes. Kaufmann Hermann Hobeit, Vollenhain.

Briefkasten.

St. -Saaran Ueberschwemmungsnotizen kommen zu spät.

Gestern Abend um 11 Uhr rief der Herr durch einen sanften Tod in die ewige Heimath meinen lieben Vater, den pensionirten Wirtschaftsinpector Herrn

Wilhelm Laube,

im ehrenvollen Alter von 88 1/2 Jahren.

Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden hierdurch an mit der Bitte um stille Theilnahme.

Diebstahl bei Steinau a./Oder, den 26. Juni 1883. 2943

Der Pastor **Reinh. Laube.**

Nothwendiger Verkauf.

Das der verheiratheten **Hallmann**, verwittwet gewesenen **Rüssel, Johanne geb. Rüssel** gehörige Grundstück Nr. 73 **Warmbrunn N. G. A.** ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 75 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 16. August 1883,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im I. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtheil wird

am 17. August 1883,

Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 23. Juni 1883. 2940

Königliches Amtsgericht I.

In Sachen, betreffend die Anstellung eines **dritten Lehrers** bei der katholischen Ortschule ist Termin auf **Sonntag den 30. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr**, im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß“ hier selbst anberaumt worden, zu welchem hiermit alle stimmberechtigten kathol. Schulgemeindeglieder mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nach der Tagesordnung sehr wichtige Angelegenheiten zur Erledigung kommen sollen, weshalb zur zahlreichen Theilnahme aufgefordert wird.

Warmbrunn, den 26. Juni 1883.
Der Gemeinde-Vorstand.
Jestram. 2942

Die **Warmbrunner freiwillige Feuerwehr** hat in der Unglücksnacht vom 15. zum 20. Juni in der aufopferndsten und muthigsten Weise die Rettung gefährdeter Personen aus Lebensgefahr bewirkt, sowie mich in jeder Weise unterstützt. Ich spreche ihr hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank aus. 2941

Warmbrunn, den 20. Juni 1883.
Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.
Kühlein.

0062
Hovzaga
Bazoglyag u I wiazg - smuz
'winyg uag aog 'agn II wozum
-aog 's yng 'ot m' qara 'bazg
-wiazg spaz 'unnagwagz n'
jubazwag wpl. azsnyg szc

Für Bienenfrennde!

Mehrere starke, schwarmfähige, honigreiche **Italiener Krainer-Kreuzungs-Dzierzonsstöcke** mit Rahmen, sowie **Schwärme** sind preiswürdig zu verkaufen in **Nr. 18 zu Anttenberg** bei Läh n. 2914

Frische Ananas

importire wöchentlich bis August und offerire:

- große Exemplare, per Stück Mk. 3,00 bis Mk. 3,50,
- mittlere, das Stück Mk. 2,00 bis Mk. 2,25,
- leichtbeschädigte, das Stück Mk. 0,90 bis Mk. 1,20.

Diese Frucht eignet sich vorzüglich zu Bowlen, wie zum Rohessen. — Händlern beim Bezuge en gros Rabatt. 2915

Hamburg. R. Rehbach.

Abonnementspreis 75 Pf. pro Quartal.

Unterzeichneter hält den in seinem Verlage im 20. Jahrgange drei Mal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) erscheinenden, nicht nur im Laubauer Kreise, sondern auch darüber hinaus weit verbreiteten

Marklissaer Anzeiger

(Amtliches Publikations-Blatt)

mit dem Sonnabends erscheinenden

„Illustrirten Unterhaltungsblatt“

zum Abonnement sowie zur wirksamsten Inseratenverbreitung angelegentlichst empfohlen. 2911

Marklissa.

E. F. Weissig,
Buchdruckereibesitzer.

Inserate die einspaltige Zeile 10 Pf.

Schnittwaaren-Händlern und Hansirern,

welche in unserem Ausverkauf der **Hermann Werner'schen Concurs-Masse** größere Einkäufe zu extra billigen Preisen machen wollen, stehen wir **Freitag und Sonntag** Vormittag zu Diensten. **Sonntag** bleibt der Ausverkauf geschlossen. 2946

Adolph Staeckel & Co.

Dépôt von: Georg Coste's Fussboden-Glanzlacke,

von keiner Concurrenz übertroffen,

sind überaus praktisch: trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs und geben dem Fußboden ein höchst elegantes Aussehen. 2948

In Hirschberg nur allein echt zu haben bei

E. Wecker's Breslauer Seifenniederlage

Proben gratis und franco.

Markt, Butterlaube 30.

Die Sendung Havana-Cigarren,

à Stück nur 8 Pf.,

ist eingetroffen und empfehle solche als vorzüglich!

2796

Edmund Baerwaldt.

Meinen werthen Freunden und Gönnern, sowie einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unser Hotelgrundstück

„Titz's Hôtel zum weissen Ross“

mit sämmtlichem Inventar an **den Versicherungs-Inspector Herrn C. Stolzenberg** verkauft und übergeben haben.

Indem wir für das dem verstorbenen Hotelbesitzer Herrn H. Titz und uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen unsern innigsten Dank sagen, bitten wir, dieses auch auf unsern Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Wwe. Elisabeth Titz.

E. Rumpelt,

als Vormund der minorennen

**Margarethe, Hedwig, } Geschwister
Georg und Elisabeth } Titz.**

2944

Bezugnehmend auf obige Anzeige, werde ich das Hotel unter derselben Firma fortführen und bitte ergebenst, das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen.

Durch solide Preise, rein gehaltene Weine, gute Küche und vorzügliche Biere werde ich mir dasselbe zu erhalten suchen und bitte um gütigen Zuspruch. Zimmer von 1 Mk. 50 Pf. an. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

Hochachtungsvoll

C. Stolzenberg.

Als besonders schön empfehle ich

täglich frische Sendungen

Hamb. Speck-Flundern,

pro Stück 10, 15, 20 Pf.,

Stralsund. Bratheringe

2951

vom Frühjahrfang.

M. Puerschel,

Fischhandlung.

Markt Nr. 11.

Die **Stahlquelle zu Hirschberg i. Schl.,**

Schützenstraße Nr. 33, A 140

hat mir in meiner 34jährigen Röhmung solche große Hilfe geschaffen, daß ich dieselbe jedem Leidensgenossen dringend empfehlen kann.

Goldberg i. Schl. **A. F. Pohl.**

2 tüchtige Schieferdecker

sucht

2952

A. Weissmann,

Schieferdeckermeister.

Dominium Schildau

nimmt bei hohem Lohne noch **4 Mann zum Mähen an.** 2933

5 kräftige

Schachtarbeiter

finden Beschäftigung bei der **Bergmühle bei Kupferberg.** 2934

Einen Gelbgießer

sucht

2945

Papierfabrik Arnsdorf.

Eine möblirte Stube und Kabinet zu vermieten 2945 Langstraße 7. 2933

Wohnungen, beziehbar am 1. Juli:

Mühlgrabenstr. 29, 1. Etage, 3 Stuben,

Kabinet etc.,

Schulstr. 14, 2. Etage, 4 Stuben etc.;

am 1. October beziehbar:

Schützenplatz 4, Hochparterre, 3 Stuben etc.

Schießbahnstr. 2, Hochparterre, 4 bis 7 Stuben.

2948 **J. Timm.**

Bahnhofstr. Nr. 34.

Die 2. Etage mit 3-5 Zimmern, sowie

Badezimmer und Garten und allen Bequemlichkeiten ist vom 1. October c. zu vermieten.

Auskunft **Bahnhofstr. Nr. 30.** 2873

Möblirte Wohnungen

an der Mühlgrabenstraße, Schul- und Wis-

helmstraße vermietet 2949

J. Timm.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 28. Juni. Zum Besten der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten des Amtsbezirks Warmbrunn. Unter gefälliger Mitwirkung der Hofschauspielerin **Frl. Käthe Beckmann** und des Herrn **Hugo Hartmann: Reif-Reiflingen.** Schwan mit Gesang in fünf Akten von G. v. Moser. (Fortsetzung von „Krieg im Frieden“.)

Freitag den 29. Juni. Zum 1. Male (ganz neu): **Frau Aspasia.** Lustspiel-Revität in 4 Akten von F. Genfchen. (Uebersaus beifälliges Repertoire- und Kassenstück am Königl. Hoftheater in Berlin und Thalia-theater in Hamburg.)

2933 **E. Georgi.**